

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

rsch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7. Sonnt. bis 2 U.) angenommen. der Expedition: Johannes-Allee und Waffenhauptstraße 6.

Nr. 222.

Donnerstag, den 9. August

1860.

Dresden, den 9. August.

— Sr. Maj. der König hat die Portreejunker v. Wischen vom 7., v. d. Becke vom 4., v. Carlowitz vom 1., v. Zeschau vom 14., Just vom 12., Kessinger vom 3., v. Kreisshmar vom 1. Inf.-Bat., Garus vom 3. Jäger-Bat., Schömer vom 3., Facilibes vom 7., Fränzel vom 4., Dpiß vom 9., v. Löben vom 13., Müller v. Bernack vom 5., v. Meynig vom 15., Bamberger vom 5., Legler vom 2. und Rehlig vom 16. Inf.-Bat. zu Leutnants der Infanterie allergnädigst ernannt.

— Sr. k. h. dem Prinzen Georg wurde gestern, als an Höchstdessen Geburtsfeste, von dem Trompeterchor des Garde-Regiments eine Morgenmusik dargebracht.

— Heute finden in der katholischen Hofkirche Vorm. 11 Uhr die feierlichen Exequien für Sr. Maj. den hochseligen König Friedrich August statt, wobei ein eigens dazu verfaßtes und vom Herrn A. Ciccarelli hier selbst componirtes Requiem zur Ausführung gelangen wird.

— Bei der Polizei-Conferenz in Würtemberg wird Sachsen durch Herrn Geheimrath Körner vertreten sein.

— Erfindungspatente erhielten: der Fabrikbesitzer Kämmerer in Dresden auf die Herstellung eines Spirituosum, genannt „deutscher Brandy“, aus gewissen Stoffen; der Maschinenfabrikant Schellenberg in Chemnitz auf einen Vorgarntheilungsapparat für Streichgarnspinnerei.

— Die Vogelwiese mit ihren Freuden und Leiden ist nun schlafen gegangen. Männiglich widmet ihr eine Thräne der Wehmuth, nicht bloß deshalb, weil sie überhaupt aus dem Reiche des Seins verschwunden ist, sondern auch, weil sie manche Hoffnung getäuscht, manche Erwartungen „zu Wasser“ gemacht hat. Trotz dem glauben wir uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß manches Lamento übertrieben wird, und Viele mit ihren Klagen im „Trüben“ fischen. Denn bei allem Ungewitter, bei aller Ungunst des Himmels ließ der liebe Dresdner seine Vogelwiese nicht sinken und in dem Momente, wo der wasserspendende Himmel mit Segnen etwas ausruhte, war auch die große Biegelgasse, dieser nimmer täuschende Thermometer für die Frequenz oder Nichtfrequenz der Vogelwiese, mit Massen von Cylindern und Mühen, von Damenhüten und Hauben colossal überfluthet, und todesmuthig schritten selbst die zartesten Büße durch die Lachen und Lämbel, welche den herzukommenden Besuchern als unvermeidlicher Pendant zum großen „Volksvergnügen“ getreulichst aufbewahrt zu werden pflegen. Es würde erprießlich sein, wenn sich die Wohlthahrtspolizei gegen diesen Uebelstand etwas ins Zeug legen wollte, damit man entweder von Directionswegen für Instandhaltung der bei dergleichen Unwetter so bodenlosen Passage Sorge, oder es den einzelnen Buden- und Stelleninhabern zur Pflicht mache, auf und

vor dem ihnen angewiesenen Terrain für Passirlichkeit des Weges zu sorgen, denn ein paar Karren oder Fuder Sand thun oft unendlich viel, und die Vogelwiese befindet sich auf einem Erplager, wo dieses Ingredienz kein theurer Artikel ist. So war es z. B. um die Gegend des Apollosaals und an mehreren Stellen der Schaubudenreihe oftmals kaum zum Fortkommen. Ein wirkliches Volksvergnügen will ganz anders gehalten werden. Denn die Kletterstange mit ihren privilegirten Kletterern, den Feuerrülpeln, macht das Kraut allein nicht fett. Beweises genug hier von geben die schwachen Veranstaltungen, welche zuweilen einzelne Corporationen oder selbst zusammengewürfelte Massen unternehmen, um bei sonstigem gänzlichem Mangel doch irgend etwas „Volksvergnügli-ches“ zu Tage zu fördern, worunter z. B. die in dem gestrigen Blatte beschriebenen spasshaften Aufzüge gehören, die freilich aber eben darum, weil sie bloß improvisirt waren, des Mangelhaften viel an sich tragen. Wie viel „Vergnügen“ das „Volk“ an diesen findet, zeigte sich recht deutlich, und viel Spas gewährte es z. B. als Herr Restaurateur Frank im Feldschlößchen einige seiner beritten gemachten Markteure in ihrem mittelalterlichen Costume nach geschehenem Umzuge noch einige Stunden in seinem Zelte die Gäste bedienen ließ.

— Der Binder'sche Actienzettel meldet, daß sich am 16. Juli eine Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden constituirt habe, nachdem von den auszugebenden Actien à 1000 Thlr. 250 Stück gezeichnet wurden. Die übrigen 250 Stück sind der allgemeinen Theilnehmung des Publikums vorbehalten. Die Leitung des Unternehmens wird der bisherige Vorstand der Transportversicherungsbahn der Dresdner Feuerversicherungsgesellschaft übernehmen. Das Feld ist groß, so lange namentlich dem willkürlichen Gebahren der Eisenbahn-Verwaltungen mit den Frachtgütern nicht Einhalt geschieht.

— Die vom „L. J.“ bereits am Tage nach der Wahl geäußerte Vermuthung, der Herr Gerichtsrath Wend werde die auf ihn gefallene Wahl zum Polizeidirector in Leipzig nicht annehmen, hat sich bestätigt.

— Wie weit heutigen Tages die Speculation getrieben wird, mag man aus folgender Thatsache ersehen. Am vorigen Sonntag kommen zu der Ehefrau eines Tagelöhners in Schönfeld bei Pillnig während der Abwesenheit ihres Mannes zwei Männer, angeblich aus Dresden, und bieten ihr für einen Theil ihres sehr schönen Haarzopfes 12 Rgr. Die Frau ist auch wirklich schwach genug, sich um diesen Preis ihres Haarschmuckes berauben zu lassen, während die herausgeschnittenen Haare vielleicht einen Werth von 2 bis 3 Thlr. gehabt haben mögen. Bemerkenswerth dürfte hierbei besonders der Umstand sein, daß während der eine der Männer das Ausschneiden der Haare besorgt, der andere vor der Thüre Wache gehalten hat. Uebrigens sollen diese Männer noch

gut  
kaufen und  
es Prager  
von 8 bis  
ver  
mer Lauge,  
n Waschen  
er Stuben,  
pfecht das  
eller  
ung.  
htes Jahr  
als zeitlier.  
die darauf  
älste gegen  
Artikel in  
gilt, als  
Preis des  
Nehzins-  
n?  
in Troi-  
traßen, die  
stadt und  
viele, mit-  
ien z. B.  
d nament-  
er Straße  
f der Si-  
oir haben  
equenzen?  
acht. J.  
me B. u.  
W., aber  
der Unt-  
Qu... r  
Abends  
wiese  
r Schlaf,  
ist Tomis  
; da w.  
st über s  
m. Leier-  
unterlass.  
n überall  
rsf. Han-  
nur des  
en zuge-  
fferes zu  
berge w.

mehr dergleichen Geschäfte realisiert haben, während sie allerdings öfter noch die gebührende Abweisung erfahren haben. Möge diese Mittheilung Vielen eine lehrreiche Warnung vor dergleichen und ähnlichen Speculanten sein.

— Am Nachmittage des 6. August verunglückte der Knecht Bogt aus Thalwiz, in Gohlis bei Leipzig in Dienst stehend, auf eigenthümliche Art Er fuhr einen Erntewagen und stemmte sich beim Passiren der Eisenbahn gegen die vordere Sperre, um das Rücken zu vermindern. Da er aber vergessen hatte, die Plöcke vorzustechen, fiel die Leiste auf ihn und schlug ihn vor seinem Wagen nieder, dessen Räder gerade über seinen Hals weggingen. Die Leiche wurde von dem Gerichtsamte aufgehoben.

— Auf dem unweit Bischofswerda gelegenen, 1473 Fuß hohen „Butterberge“ ist wegen der außerordentlich schönen Fernsicht nach der Lausitz und der sächsischen Schweiz ein steinerner Thurm aufgeführt und das daneben stehende Restaurationsgebäude kürzlich gehoben worden. Es findet die regsamste Thätigkeit statt, um Restauration, Planie und Umgebung bis zum Beginn des Herbstes zur Wohnung und Benutzung in den gehörigen Stand zu setzen. Gegenwärtig werden nur in einer hölzernen Interimsrestauration die nöthigsten Bedürfnisse befriedigt.

— Heidelbeeren! Heidelbeeren!!! — Der ganze Dresdner Markt von der Fischerecke bis zum Wendepunkt des Steinbocks und der Löpfer hat nicht so viel Gesundes und Heilendes aufzuweisen, wie die bescheiden an der Kreuzkirche sitzenden Heidelbeerfrauen in ihren Körben und Schachteln. Taufsende gehen an diesen Leutchen vorbei, ohne zu wissen, daß dieselben ein ganz zuverlässig erprobtes und spottbilliges Heilmittel für den menschlichen Magen bieten, also für dasjenige Organ, welches der Mittelpunkt unseres ganzen leiblichen Befindens ist. Von sachkundiger Feder wurde schon im vorigen Jahre in diesem Blatte auf die Heilkraft der Heidelbeere und insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß dieser Beere eine gründliche Verbundung des Magens bewirke und damit zugleich einen entschieden günstigen Einfluß auf die Blutbeschaffenheit ausübe. Schreiber dieser Zeilen kann die Heidelbeeren Lungenleidenden und mit Husten Geplagten nicht genug empfehlen. Nur muß man täglich eine Partie (vielleicht eine Kanne) essen, am besten roh, in welchem Zustande selbige nicht die geringste sonstige Unbequemlichkeit verursachen, wie Viele irrtümlich befürchten. Man säume also nicht, zu kaufen und zu essen! Die Frucht ist dies Jahr gerade ausgezeichnet schön und groß, gleich den Kirschen, dabei halb so theuer, als im vorigen Jahre. Nebenbei hast Du noch das angenehme Gefühl, den armen Frauen und Kindern, die sich mit der Einsammlung der Heidelbeeren ein paar Groschen verdienen wollen, einen besseren Absatz und somit ein größeres Einkommen zu verschaffen.

— Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, wird Freitag den 10. August den königlichen Schloßgarten in Pillnitz besuchen. Versammlungsort: das Dampfschiff; Zeit: gegen 2 Uhr.

— Auktionen: Heute, Donnerstag den 9. Aug., Mittag 12 Uhr große Brüdergasse 27: 27 Stück zum Theil große Decorationspflanzen, als: Laurus Tinus, Jasminum, Camellien, Hortensien, ein großer Myrthenbaum &c. — Heute, Donnerstag den 8. Aug., u. f. Tag Vorm. 10 Uhr große Brüdergasse 27: Mobiliargegenstände, als: Meubles, Herren- u. Frauen-Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Geschirr, Haus- u. Küchengeräth &c. — Bei hiesigem Leihhause sollen den 8. Oct. d. J. u. f. L. die in den Monaten Mai, Juni, Juli u. August 1859, sowie auch die auf 6 Monate Frist stehenden, in den Monaten November und December 1859, Januar und Februar 1860 verlehnten Pfänder öffentlich versteigert werden. Es ist jedoch gestattet, dieselben bis längstens den 5. Sept. d. J. einzulösen oder nach Befinden zu prolongiren.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 6. August. Das Vertrauen der Engländer in die friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen Louis Napoleons

war schon seit geraumer Zeit nicht mehr groß, indem sich dort allmählich mehr als 100,000 englische Männer freiwillig in Schützen-Corps zusammenthaten, sich ausrüsteten und kleideten und von der Regierung nur die Munition erhielten. Auch beweist die Forderung von 11 Mill. Pfund oder etwa 70 Mill. Thalern, welche das Ministerium vom englischen Landtage zur Verteidigung des Landes verlangt, eben keine sonderliche Friedensseligkeit und Köhlerglauben an die französische Freundschaft. Aber die syrischen Handel scheinen denn doch dem Bassa beimbe den Boden hinausschlagen und den Bund Englands mit Frankreich dem Zerreißen nahe gebracht zu haben, sonst würde die Palmerston'sche Morgenpost nicht geradezu die Franzosen als Anführer der Revolution in Syrien bezeichnet haben. In dieser Ansicht bestärkt uns noch der Brief, den Louis Napoleon neuerlichst an seinen Gesandten Persigny in London geschrieben hat, dem man es anmerkt, daß der Premierminister gegenwärtig das englische Bündniß um so mehr um um so höher Prei's aufrecht erhalten möchte, als ihm die Teyliger Zusammenkunft die Ausichten auf Fortspiden der ersten und ziemlich alleinigen Bioline in Europa und auf Ausstreuen der Zwietracht'saat in Deutschland, von der eine Ernte des Unheils Rheinhfers zu hoffen gewesen, schwer getrübt hat. Bloßen Vorkämpfern gegenüber, wie sie Oesterreich im vorigen Jahre aufstellte, kann er auf den Muth und die Tapferkeit seiner Rothhosen bauen; aber mit dem deutschen Volkgeiste, der den Oheim nach Elba und St. Helena gebracht, zu ringen, trägt der kluge Neffe um so gerechteres Bedenken, als eben durch die Teyliger Zusammen- und Uebereinkunft die ganze ungeheure Kraft Deutschlands vereinigt worden ist, und somit Teylich die Anfänge einer Coalition oder eines Bundes gegen den übermächtigen und übermüthigen Neffen enthalten dürfte, dem England gegebenen Falls beitreten würde. Daher in dem Briefe an Persigny die lebhaften Friedensversicherungen, um den Bund Englands zu retten. Wir Deutschen wissen, was von solchen Redensarten zu halten ist. Auch die Stelle des Briefs, welche von Italien handelt, heißt doch auf gut Deutsch nichts anderes, als: „Ihr Engländer und Italiener habt es übel genommen, daß ich mir Savoyen und Nizza genommen; aber umsonst und nichts und wieder nichts konnte der Villafranca-Frieden nicht gebrochen werden! Mit Süditalien mögt Ihr machen, was Ihr wollt. Dieß gebe ich Euch preis. Dafür bleibt mir verbündet!“ Und wenn nicht alles trägt, so wird dies geschehen, so wird Sardinien, da es vor österreichischer Dazwischenkunft durch Frankreich und England sicher gestellt ist, auch in der nächsten Zeit vielleicht offen und frei Neapel und den Kirchenstaat angreifen, nachdem es bisher eben so offen und frei den Aufstand in Sicilien geschürt und durch massenhafte Freischaaren, Geld und Waffen unterstützt hat. Hat sich ja doch bisher die sardinische Regierung am hellen Tage von Freischaaren, die nach Sicilien gingen, Kanonen angeblich stehlen lassen! Vielleicht bringt auch Garibaldi die Sache da unten ohne unmittelbare Hilfe Sardinien's in Kurzem zu Ende. Vergebens windet sich bisher der junge König von Neapel unter den Keulenschlägen der Revolution, wie ein Wurm unter den Füßen dessen, der unbarmherzig über ihn dahinschreitet und ihn schonungslos zertritt; vergebens sucht der 24jährige unglückliche junge Fürst sein Schicksal zu ändern, aufzuhalten. Er entläßt mißliebige Beamte, Generale; er ruft die massenhafte Verbannten zurück; er sucht den Sturm zu beschwören durch mitunter sehr eigenthümliche Kundgebungen, in denen er sagt, daß er, noch so jung zur Regierung berufen, Fortschritte machen werde in der schwierigen Regierungskunst und im konstitutionellen Systeme, daß er auf die Bürgerweisheit, auf die edle und große Bevölkerung Neapels hoffe &c.; er weist die Jesuiten aus, denen der Papst noch kurz vorher eine große Lobrede gehalten und ihre Gegner „Söhne der Finsterniß“ (!) genannt hatte; er demüthigt sich soweit, Gesandte nach Turin, Paris und London zu schicken, und bietet denen Bund an, die ihm Sicilien entrisen und Neapel zu entreißen trachten — alles vergebens! Das eiserne Geschick hat sein Reich gezählet und vollendet, und wie im Leben jedes Menschen jedes Unrecht, jede Sünde sich straft nach den ewigen, unänderlichen sittlichen Gesetzen der Weltordnung, oft bis ins dritte und vierte Glied, so büßt der jugendliche Herrscher von Neapel gegenwärtig die Schuld und erntet die böse Frucht von der früheren bösen Saat seiner Väter. Die von Frankreich aus vürer Men-

Schneefrei nach Sy als man Eifer, m Großmä poleon h Syrien v berrasch die Exp von der Vorschlag men getre gehdrig 6000 Fr pen in E über 6 D josen gehe Durch der kunst in Dareinmen vorschieben Türkei we Bewahrn brochte S wie sie au Ber Sonntags zeit sein angebracht termin ha schäft mit bei jeder und Jesus habe. Es Gassen a lasse. Da die Bewir Strafe, st von zwei Stet Sonntag f nem Coupe ohne weiter septe seinen munter for als ihm zu halten und sein würde. Stut enthält folg Nationalber Versammlung stellen Pro Frankfurt und in der len, haben rungen eine den. Mein den Herren v. Schrenk ungsmaßreg Gegenstand drei betreffe Sinne des chende Veru wohl, als ter Zeit ihr schreitungen parlaments, len &c. zum treten zu w chen stattgeh

schonfreundlichkeit so häufig vorgeschlagene und betriebene Expedition nach Syrien steht nun fest, aber freilich in ganz anderer Weise, als man in Paris gewünscht haben mag. Der gar zu große Eifer, mit dem Frankreich diese Sache betrieb, hat die andern Großmächte, namentlich England, kopfscheu gemacht. Louis Napoleon hatte vielleicht, als er eine gemeinsame Dazwischenkunft in Syrien vorschlug, nur aus Höflichkeit dies gethan, um durch Ueberraschung die Zustimmung der andern Großmächte zu erlangen, die Expedition allein auszuführen und dabei gelegentlich Syrien von der Türkei loszureißen. Allein die Großmächte nahmen den Vorschlag ernstlich, hielten Rath und so ist denn ein Uebereinkommen getroffen worden, welches Frankreich die habgierigen Hände gehörig bindet. Es gehen 12,000 Mann nach Syrien, davon 6000 Franzosen, die andern Engländer &c. Wie lange diese Truppen in Syrien bleiben sollen, hängt vom Sultan ab, keinesfalls über 6 Monate. (Wird sich ausweisen!) Die marschfertigen Franzosen gehen zuerst, ohne auf die übrigen Contingente zu warten. Durch den Zusatz, daß aus dieser Intervention oder Dazwischenkunft in die inneren Händel der Türkei kein Recht für künftige Darenmengererei erwachsen solle, will man Rußland einen Riegel vorschieben, damit dieses nicht bei jedem Anlaß Truppen in die Türkei werfe. — Uns scheint diese syrische Expedition, trotz aller Verwahrungen und papiernen Verkläuterungen, eine neu eingebrachte Suppe, von der kein Mensch sagen kann, wann, wo und wie sie ausgegessen werden dürfte. (B. A.)

Berlin, 1. August. Der Conditior Hoffmann war der Sonntags-Entheiligung angeklagt, weil er während der Kirchzeit sein Verkauflocal geöffnet und auf dem vor seinem Laden angebrachten Perron Gäste bewirthet hatte. In dem Audienztermin hatte der Angeklagte angeführt: daß das Conditiorgeschäft mit der Religion in nahem Zusammenhange stehe, daß bei jeder Hochzeit und jedem Kindtaufen Kuchen gebraucht würde und Jesus bei der Hochzeit zu Cana selbst Kuchen gegessen habe. Es würde daher zu entschuldigen sein, wenn er seinen Gästen auch während der Kirchstunden Kuchen verabreichen lasse. Das Gericht fand indeß darin eine Uebertretung, daß die Bewirthung außerhalb des Locals, auf dem Perron an der Straße, stattgefunden hatte, und erkannte auf eine Geldbuße von zwei Thalern.

Stettin, 6. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sprang in der Nähe von Tantow ein Passagier aus einem Coupee des in voller Fahrt begriffenen berliner Extrazugs, ohne weiter Schaden zu nehmen, auf die Böschung der Bahn und setzte seinen Weg nach Greifenhagen, wohin er zum Besuch wollte, munter fort. Er entschloß sich zu diesem gefährlichen Wagstücke, als ihm zu spät bekannt wurde, daß der Zug in Tantow nicht halten und er die Weiterreise nach Stettin mitzumachen gezwungen sein würde.

Stuttgart, 6. August. Der „Württemb. Staatsanz.“ enthält folgende Mittheilung: Die bundeswidrigen Zwecke des Nationalvereins, sowie sie sich in dem zuerst auf der Eisenacher Versammlung vom 16. Juli und 14. August v. J. aufgestellten Programm, sodann bei Constituirung des Vereins zu Frankfurt und endlich auf der letzten Berliner Versammlung und in der Wochenschrift des Nationalvereins klar herausstellen, haben Seiten beinahe sämtlicher deutschen Bundesregierungen eine vollkommen übereinstimmende Beurtheilung gefunden. Allein demungeachtet konnten die Verhandlungen zwischen den Herren v. Hügel und v. Beust und Ersterem und Herrn v. Schrenk in Dresden und München gewaltsame Unterdrückungsmaßregeln gegen den Nationalverein um so weniger zum Gegenstand eingehender Besprechungen machen, als gerade in den drei betreffenden Staaten dieser Verein schon an dem gesunden Sinne des Volkes so viel wie gescheitert ist, und eine hinreichende Beruhigung darin liegen dürfte, daß die preussische sowohl, als auch nahezu sämtliche übrigen Regierungen in letzter Zeit ihren festen Entschluß kundgegeben haben, weitere Ausschreitungen des Vereins, welche z. B. die Berufung eines Vorparlaments, einer Nationalvertretung durch allgemeine Wahlen &c. zum Ziele haben würden, mit aller Energie entgegenzutreten zu wollen. Der Gegenstand der in Dresden und München stattgehabten Verhandlungen bestand daher wohl vorzugs-

weise darin, die in Baden zum Wohl und zur Sicherheit Deutschlands angeregten Fragen auf das Feld praktischer Lösung zu leiten, wohin besonders die Aufgabe zu rechnen sein dürfte, mittelst Besprechung unter den Kriegsministern der Mittelstaaten — wie sie in diesem Augenblick in Würzburg stattfinden — über Vorschläge sich zu einigen, welche die Oberleitung und Eintheilung des Bundesheeres für den Fall zum Gegenstand hätten, wenn die beiden deutschen Großstaaten mit ihrer Gesamtmacht an einem deutschen Bundeskriege theilnehmen. Nicht minder möchte dahin eine Verständigung über die Mittel gehören, durch welche eine Erhöhung der Wehrkraft der gemischten Bundesarmee sowohl, als eine Beschleunigung ihrer schlagfertigen Aufstellung ermöglicht und deren Cooperation mit den übrigen Armeecorps gefördert werden könnte. Endlich wird den Beratungen der genannten Minister wohl auch die Frage nicht fremd geblieben sein, ob und in welcher Weise in Zeiten ernstlicher Verwickelungen der Exekutivgewalt des Bundes eine einfachere und kräftigere Organisation verliehen werden könnte.

Wesel, 4. August. Heute Morgen fand hier ein schreckliches Verbrechen statt. Ein Unteroffizier vom 57. Infanterie-Regiment (ein geborner Düsseldorfer) stellte einen Soldaten seiner Corporalschaft, welcher sich der Entwendung einiger Gegenstände verdächtig gemacht hatte, darüber zur Rede und befahl ihm auch sogleich, er sollte exerciren gehen. Der Soldat, welcher mit dem Reinigen eines Gewehrs beschäftigt war, erwiderte ihm, daß er dieses nicht thue, worauf der Unteroffizier drohte, ihn anzuzeigen. Der Soldat ladet kaltblütig sein Gewehr, und schießt dem Unteroffizier, der nichts ahnte, eine Kugel mitten durch die Brust. Der Unteroffizier sank sogleich, tödtlich getroffen, hin. Der Verbrecher ladet zum zweiten Mal, um sich selbst zu erschließen, wird aber durch einige Kameraden, die durch den Schuß in die Stube gelockt, daran verhindert und arretirt.

Lindensfels, im hessischen Odenwalde, 3. August. Das großh. Kreisamt dahier hat an die Bürgermeister und „Gendarmerie-Stationen“ unseres Kreises folgende Verordnung erlassen und publicirt: „Wir verbieten hiermit jede Abhaltung eines Gesangsvereins ohne unsere ganz besondere Erlaubniß. Wir weisen die großh. Bürgermeistereien an, den Ortspolizeidienern zu verbieten, Mitglieder solcher Vereine zu sein, und müssen sehr wünschen, daß auch die großh. Bürgermeister, insoferne sie Mitglieder sein sollten, alsbald austreten. D. Westernacher.“

München, 3. August. Folgendes ist das vollständige Verzeichniß der zu den Militär-Konferenzen in Würzburg von den verschiedenen Staaten, deren Kontingente das 7., 8., 9. und 10. Bundes-Armeecorps bilden, abgesandten Vertreter: Baiern ist vertreten durch den Chef des General-Quartiermeisterstabes, General-Lieutenant v. d. Mark, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann v. Crailsheim; Sachsen durch den Kriegsminister General-Lieutenant v. Rabenhorst, mit seinem Adjutanten Rittmeister von Brandenstein; Hannover durch den General-Lieutenant v. Jacobi; Württemberg durch den Kriegsminister General-Lieutenant v. Müller, mit seinem Adjutanten Oberst Kaller; Baden durch den Kriegsminister General-Lieutenant von Ludwig, mit seinem Adjutanten von Leiter; Großherzogthum Hessen durch den Kriegsminister General-Lieutenant v. Schäffer-Bernstein, mit seinem Adjutanten Oberlieutenant Becker; Kurhessen durch den General-Major und General-Adjutanten von Lohberg, mit seinem Adjutanten Premierlieutenant Schmitt; Mecklenburg-Schwerin durch den General von Bülow, mit seinem Adjutanten Lieutenant Briesberg; endlich Nassau durch den Oberstlieutenant und Flügeladjutanten v. Simiecki, mit seinem Adjutanten Lieutenant Göb. Alle vier genannten Armeecorps sind also vertreten.

Paris, 5. August. Die Gazette de Lyon veröffentlicht folgenden Brief Abd-el-Kader's: Abd-el-Kader an die Vorsteher der Spinnerereien zu Krey. Damascus, 27. Rihégé 1276, 18. Juli 1860. Meine lieben Herren und geehrten Freunde! Ich sehne mich danach, Sie zu sehen, und bete zu Allah, daß er Sie erhalte. Ihren geehrten Brief vom 13. Juli habe ich empfangen; Sie bitten darin um Auskunft über das, was den Christen zu Damascus begegnet ist. In Antwort hierauf melden wir Ihnen, daß Montag den 9. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, der Kampf

dem sich dort freiwillig in Kleiden und beweist die Thaler, Bertheidigung seligkeit und die syrischen den hinaus- dem Bertheilen die Morgen- Regelen in ns nach der andern Per- pt, daß der um so mehr als ihm die a der ersten streuen der des Unk- losen Wip- re aufstellte, ften bauen; Elba und um so ge- nmen- und vereint lition oder gen Messen en würde. nsversicher- en wissen, Stelle des ut Deutsch bt es übel aber um- anca-Frie- r machen, bleibt mir geschehen, nst durch nächsten t angrei- fstand in held und ardinische Sicilien ngt auch ardinien's er junge lon, wie über ihn ucht der n, auf- rust die Schworen er sagt, machen tionellen o große denen d ihre nützigt chlen, Neapel die hat Men- unab- dritte pel ge- überer Men-

begann, herbeigeführt wegen einer von dem Gouverneur dieser Stadt einigen Muselmännern, welche Christen beleidigt hatten, auferlegten Strafe. Diese Muselmänner geriethen in Wuth und rannten mit allerlei Waffen auf die Wohnungen der Christen zu, wo sie mordeten, sengten und plünderten zugleich. Die türkischen Soldaten eilten zur Hilfe herbei, dem Anscheine nach, als wollten sie die Revolte unterdrücken, in Wahrheit aber machten sie gemeinschaftliche Sache mit den Mördern, Brandstiftern und Räubern. Einige alte Muselmänner gaben sich alle Mühe, dem Handel Einhalt zu thun, aber die Anführer der türkischen Soldaten wollten den Frieden nicht und drängten im Gegentheil ihre Soldaten gegen die unglücklichen Christen. Den Soldaten halfen Banden von Räubern aller Sorten. Als ich den Stand der Dinge sah, beehrte ich mich auf das schleunigste, alle diese unglücklichen Christen unter meinen Schutz zu nehmen; ich nahm meine Algerier mit mir, und so konnten wir Männer, Weiber und Kinder lebend zurückführen. Während dieser Vorfälle, welche Montag und Dienstag anhielten, und während die Revolirten ohne Unterlaß mordeten, sengten und die Christen hinschlachteten, ohne daß der Gouverneur sie zu vertheidigen suchte, ließ ich Herrn Lamisse, den französischen Konsul, und andere Franzosen auffuchen. Am Mittwoch begann unter dem Vorwande, daß man zwei Muselmänner ermordet gefunden habe, was aber nicht wahr war, der Kampf von Neuem. Und doch hat Damascus einen Gouverneur; es war aber, als wäre keiner da. — Ich meines Theiles seufze über dieses den armen Christen widerfahrte Unheil; man erkennt die Stätte ihrer Häuser nicht mehr, alle sind in Asche; die Zahl ihrer Todten kennt man nicht, aber man schätzt sie auf 3000 Schlachtopfer. Alles, was ich von Europäern und Christen habe zusammen bringen können, hat Schutz und Schirm in meinem Hause. Ich gebe ihnen, was sie bedürfen, und bete zu Allah, daß er diese armen Christen erretten möge vor den Händen dieser Rasenden. Gez. Abd-el-Kader Ebn Mahhieddin.

Newyork, 14. Juni. Die Verwaltung Buchanan's erfährt die ärgsten Schmähungen in der Presse, die sich bis zu Verfluchungen versteigen, wie sie in anderen Ländern kein Beamter ertragen könnte, z. B. in folgendem Urtheil der „Handels-Zeitung“, die nicht zu den extravaganten Blättern zählt: „Schmachvoller, als die Verwaltung, die ihrem Ende entgegengeht, hat doch noch keine vor ihr sich benommen. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß Herr Buchanan am 3. März nächsten Jahres nach Wheatland abreisen wird, verflucht von seiner eigenen Partei und verachtet von jedem ehrlichen Bürger dieses Landes!“ — Hierzu bemerken wir, daß, wenn Herr Buchanan von seiner eigenen Partei verflucht wird, sich diese in ihren Erwartungen jedenfalls getäuscht fand! — Vielleicht hatte die Newyorker „Handels-Zeitung“ auch etwas erwartet! — Wer die amerikanischen Verhältnisse und die politischen Intriguen kennt, weiß, daß die Partei Belohnungen, von deren Größe man sich in Europa kaum eine Vorstellung machen kann, erwartet! Hieraus entstehen Täuschungen! — Ein um so stärker Beweis der Ehrenhaftigkeit des Präsidenten Buchanan, den ehrliche Bürger dieses Landes würdig finden werden, seinen größten Männern anzureihen.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Wien, 7. August. Die in Mailand erscheinende „Perseveranza“ meldet aus Genua vom gestrigen Tage, daß daselbst das Gerücht von in Neapel ausgebrochenen Militärunruhen verbreitet sei. Wegen Telegraphenstörungen fehlten weitere Mittheilungen. — Nach Berichten aus Turin vom gestrigen Tage bedarf die Nachricht von der Landung der Garibaldianer in Calabrien noch der Bestätigung.

### Gedanken in der Gemälde-Ausstellung.

Unsere Zeit ist die Zeit des Realismus. Physik und Naturbeschreibung sind die Cardinalwissenschaften der Zeitbildung. Es ist nicht zu leugnen, daß unser Zeitalter das der Bildung ist, aber die Spekulation, die nicht unbedingt Geld oder Brodnutzen bringt, steht unsern vielfachen Bestrebungen fern; der Spiritualismus ist den Volksmassen, der Kaste der Gebildeten sowohl, als der Halb-

gebildeten, fremd. Darum ist auch wahre, ächte Poesie immer seltener und der zahllose Schaffensdrang in den Künsten steht als kein Gegenbeweis da. Dieser Schaffensdrang zeigt nur von der Masse keimender Kräfte, von allseitiger Entwicklung der Bildung, aber die Idee des Schönen verschleiert sich immer mehr dem geistigen Auge der Jetztzeit, sie wird durch die große Fortbildung und Höhenstufe der Begriffe — nützlich und gewinnbringend zurückgesetzt. Darum verloren wir auch das Verstehen des Schönen, und eine Kunst, ein Kind griechischer Classicität, gerade weil dieselbe in ihrer Nacktheit und Einfachheit zum Verständnisse des Logogryphes „Schönheit“ in ihr am schwierigsten ist, ward uns schon entfremdet, es ist die — Bildhauerkunst.

Doch nicht allein die Bildhauerkunst ist uns entflohen, es entflohen uns schon aus eben dem Grunde die Malerei, und wir sehen sie nur mehr in Conturen, verschleiert, nebelhaft. Die Malerei ist nahe daran, von dem goldenen Throne der Kunst in die bescheidene Hütte des Gewerbes herunterzusinken zu müssen. In ihr wird uns der Mangel der Jetztzeit an wahrhaft plastisch-schöner Idee fühlbar. Ihr Heruntersinken zum todten Zimmer- und Kirchenzierrath lehrt uns am meisten den Materialismus der Zeit.

Man kann in der Jetztzeit gut und geschickt malen, das ist offenbar, man weiß Effecte im Farbenton, im frischen Colorit zu erzielen. Es fehlt uns nicht an Virtuosität der Technik, es wird sehr kunstvoll producirt, die Farben frisch aufgetragen, die Zeichnungen richtig angegeben; ja, das Gewerbe der Malerei steht gut und trefflich, aber Poesie fehlt, der Gedanke, der erst das Bild zur Kunstschöpfung macht.

Die Epik der Malerei, die Historienmalerei, ist dem Verfall nahe. Man liebt nur die Bijouterien, die Genrebilder, die unterste Stufe in der Epik der Malerei, und selbst da ist die Situationserfindung meist platt, man möchte sagen: isländisch. Es giebt zwar ehrenvolle Ausnahmen, es giebt tüchtige und gediegene Genremaler, aber auch viel Nachtreter und auch — vorzüglich in Dresden, viel bestellte Arbeit für hoffnungsvolle Talente. Viel bestellte Arbeit nach Angaben überhaupt und — die ist doch der Gluck eines jeden Malers, wenn sie auch den Säckel füllt.

Mit der Poesie in ihrer Reinheit steht es überhaupt nicht zum Besten beim Genremaler; er wird unwillkürlich verleitet, die Wirklichkeit aus gerade nicht ihren poetischsten Elementen auf Leinwand zu geben, und gab er es treu und lebendig, so ärndtet er genug Lob von der Kunstkritik, von den Fachmännern, die meistens nur auf das Materielle des Bildes sehen.

Was nun die Lyrik der Malerei, die Blumen-Idealmalerei anbelangt, so stellt sich solche in der Neuzeit verzerrt dar, insbesondere die Idealmalerei, grobkörnig, ohne höhern Schwung und Adel. Blumenmalerei ist aber an und für sich für den starken Kunstgeist eine undankbare Aufgabe, weil in ihr viel technischer Effect liegt, jeder talentlose, phantasielose Copist damit viel erreichen kann.

Die idyllische Lyrik, die Landschaftsmalerei, ist meistens Copie, und eine leblose der Natur. Das poetische Stillleben der holländischen Schule ist für uns nur in kleiner Ausführung, in ein Paar schnatternden Gänsen und in einem Düngerhaufen präsentirt.

So weit der Zustand der Malerei im Allgemeinen. Das, was uns fehlt, heißt: Poesie. Und die Malerei, eben weil in ihr das wahre Verständniß des Schönen am schwierigsten von ihren zwei Schwestern, Musik und Dichtkunst ist, eben weil von den untersten Stufen sie eine gewerbliche Seite hat, sie eine Dienerin der Industrie ist, die höher gehoben selbst einzelne Kunst und poetische Elemente absorbiert, eben darum entfremdet sie sich in ihrer wahren Schönheit immer mehr. Malerei setzt, um poetisch in das Gemüth eingreifen zu können, überhaupt mehr poetischen Fond in dem Menschen voraus, weil sie nicht so tief einwirken kann, wie Musik und Dichtkunst.

Der poetische Fond, diese leichte Sensibilität, die selbst durch die Schönheit und Vollkommenheit eines Gemäldes angeregt werden kann, fehlt aber der Masse, in der nur industrielle Regungen gähren. Die Bläsurtheit und Schwachheit der Wenigen, die wirkliches Verständniß zeigen, die Mode, welche auch in der Malerei fortkuchert und Unkraut treibt, diese beiden Uebel tragen noch die letzte Schaufel Erde auf das Grab, unter dem die wahre Poesie der Malerei liegt. Und die Malerei wird vielleicht auch eine Reihe

fein,  
einläut  
stellung  
wo ein  
Jean  
Kunst.  
eine D  
Staff  
und der

Wenn  
Wachst  
sich die  
Wirkung  
diese W  
Akademi

her, u  
wickeln  
teuffel f  
ten, hat  
mals zu  
schuldfac  
nard ge  
Schwieg  
Androh  
selben m  
gerfohne  
eine gän  
nicht ein  
dessen w  
theilt, ein  
Mann n

AU  
räumen,

stück mit  
mehr den  
gebäude,  
großen H  
Lage weg  
Das

Da

VO

empfehl  
Gard  
von 2  
zu 18  
in Gr

sein, die das 19. Jahrhundert unter Dampfmaschineneklapper einläuten wird. Aber dennoch werden im Jahre 2000 Kunstausstellungen stattfinden und vielleicht bewundert man dann ein Bild, wo ein Dandy am Leibstuhle sitzt, und nennt das ein Meisterwerk, Jean Paul'schen Humor der Malerei, seine Swift-Satyre der Kunst. Vielleicht bewundert man dann — wenn sich im Bilde eine Dame die Waden ausstopft, und nennt die Dampfswagen — Staffagen in der Landschaftsmalerei; von der Historienmalerei und den Idealbildern wird man Nichts mehr wissen.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* **Verstärkte Wirkung der Medicinalpflanzen.** Wenn man die verschiedenen Medicinalpflanzen während ihres Wachstums mit einer Auflösung von Salpeter begießt, so soll sich die therapeutische Wirkung derselben bedeutend erhöhen, die Wirkung derselben schneller eintreten und kräftiger sein. Eine auf diese Wahrnehmung bezügliche Mittheilung ist an die französische Akademie der Wissenschaften gelangt.

\* **Der Polizeirath Niederstätter in Posen,** welcher, wie es scheint, sich noch gar nicht aus der Zeit herauswickeln kann, wo die Polizeibeamten unter dem Ministerium Rantouff sich unverzeihliche Uebergriffe und Eigenmächtigkeiten erlaubten, hat außer dem unlängst wider ihn verhandelten Prozeß abermals zu zwei Beschuldigungen Anlaß gegeben. In einer Wechsel-schuld-sache (einem reinen Civilanspruch) des Kaufmanns Ekan Renard gegen den Gutsbesitzer von Bienkowski hat Niederstätter den Schwiegervater Schuldners in amtlicher Eigenschaft und unter Androhung zwangsweiser Vorführung vorladen lassen und denselben mehr oder weniger gezwungen, für die Schuld seines Schwieger-sohnes die Bürgschaft zu übernehmen. Der andere Fall betraf eine gänzlich gesetzwidrige Verhaftung eines Mannes, gegen den nicht einmal eine Untersuchung eingeleitet wurde. In Anbetracht dessen wurde Niederstätter zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, eine Strafe, die, wie preussische Blätter berichten, für den Mann noch viel zu mild ist.

\* Der preussische Justizminister Simon's scheint

sich durchaus nicht mit Israel vertragen zu können, denn trotz wiederholter Kammerbeschlüsse hat er sich abermals geweigert, einen jüdischen Assessor beim Hammer Kreisgericht anzustellen, obwohl selbiger bisher als Supernumerar arbeitete. Der Assessor will nun deshalb gleich vor die rechte Schmiede gehen und sich mit einer Beschwerdeschrift an den Prinzregenten wenden.

\* In einer New-Yorker Zeitung erschien folgende Anzeige: „Vor einigen Tagen entließ mir Betty Barlow, ein Frauenzimmer, welches seit fünf Jahren meine Ehefrau war. Die Ursache ihrer Entfernung kann ich mir nicht enträthseln. Sie war immer freundlich gegen mich und ich gelegentlich gut gegen sie. Sie ist mittler Größe, hat schwarzes Haar und einen merkwürdigen reizenden Blick nebst Knöchel. Bis zu ihrer Entweichung ist nichts zwischen uns vorgefallen, was dergleichen befürchten ließ. John Barlow.“

\* Die Dotationen österreichischer Generale machen ein erkleckliches Sümmechen, wie wir aus der „D. A. Z.“ ersehen. Feldmarschall Fürst Windischgrätz, der nicht angestellt ist, bezieht außer seinem Feldmarschallsgehalt und übrigen Gebühren noch fortwährend die ihm im Oct. 1848 bewilligte Feldrepräsentationszulage von 40,000 fl., obgleich er, nach dem Feldzuge von 1849, gleich dem Feldmarschall Grafen Radetzky, eine Dotation von 400,000 fl. erhalten hat und zu den reichbegütertesten Mitgliedern der Aristokratie gehört. In ähnlicher Weise soll dem kürzlich in den Ruhestand versetzten Feldmarschallsleutnant Grafen Coronini ein Pensionsgehalt von 12,000 fl. angewiesen worden sein, nachdem er ohnehin insbesondere 2000 fl. als früherer Dienstkammerer bezieht, der den auf seine Dienstzeit entfallenden Betrag mehr als um die Hälfte übersteigt. Ähnliche Fälle kommen auch im Pensionsstand der hohen Civilbeamten häufig vor.

\* Wie die „Presse“ aus Venedig berichtet, stürzte sich dieser Tage ein 60jähriges Fräulein auf dem Battare in selbstmörderischer Absicht in den Giudecca-Canal, wurde aber durch einen nahestehenden Barcaruolo gerettet. Unglückliche Liebe soll das Motiv dieses romantischen Selbstmordversuchs gewesen sein.

**Ausverkauf** einer großen Auswahl seiner Damenhüte, Häubchen und Coiffuren, um damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.  
**Rosalie Elsner,**  
Schloßstraße Nr. 33, erste Etage.

## Haus- und Geschäftsverkauf.

Eingetretener Verhältnisse halber beabsichtige ich mein massives Bierhofsgrundstück mit der Real-Gerechtigkeit der Brennerei, Essigsabrik und Bierschank, welches seit mehr denn 30 Jahren schwunghaft darin betrieben worden ist, sofort zu verkaufen.

Dasselbe ist 2 Stock hoch, enthält 12 Stuben, 10 Kammern, 2 große Seitengebäude, gewölbte Niederlagen und Kellern, Essigsstube, Brennerei mit laufendem Wasser, großen Haus-, Hof- und Bodenraum, und würde sich seiner Räumlichkeit und schönen Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft eignen.

Das Nähere Annengasse Nr. 9 beim Fleischer, oder beim Verkäufer selbst.  
Baußen.

L. J. Rückert.

## Das Damen-Mäntel- und Mantillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**

Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

## National-Loose

zur Schiller-Lotterie, da der Verkauf bald beendet wird, empfiehlt

**L. Weidert's**

Kunsthandlung und Lotterie-Bureau  
große Schießgasse 11.

## Hirschel's

Restauration und Gastwirthschaft  
mit Fremdenzimmern.

21 Landhausstrasse 21  
erste Etage.

## Neue Voll-Seringe,

Marinirte neue Seringe

empfiehlt **Franz Endler**

Freibergerplatz Nr. 8.

## Simbeersaft

stark in Zucker gesotten, à Flasche 15 Ngr.;  
ausgewogen à Pfd. 9 Ngr. empfiehlt

**H. G. Panse,**

Rosmaringasse Nr. 3.

## Beste türk. Pflaumen

à Pfd. 28 Pf. empfiehlt

**H. G. Panse.**

Rosmaringasse Nr. 3.

**Leipzig, den 8. August.**

Def. 18.	Def. 18.
Staatsp. 4 1/2	Braunschweig —
von 1847 4 1/2	Leipziger — 144
von 1852 4 1/2	Weimarsche — 78 1/2
Schif. Misfabact.	Wechsel:
4 1/2	Amsterdam — 142
Sandrentabr.	Kugsburg — 56 1/2
3 1/2	Bremen — 108 1/2
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. — 56 1/2
Albentshahn — 47	Hamburg — 150 1/2
Leipziger-Dred 232	London — 18 1/2
Edwa-Bittau — 32 1/2	Paris — 79 1/2
Wgdb.-Bettg. — 210	Wien, n. W. — 78 1/2
Leipziger 100 1/2	Wien, s. W. — 85 1/2
Rant-Actien: Aug.	Russl. Cassenb. — 99
Diff. Credit — 66 1/2	

**Berlin, den 8. August.**

Def. 18.	Def. 18.
St.-Schuld.	Eisenb.-Act: Ber-
Ohne — 86	lin-Anhalt — 117 1/2
Neue Anleihe — 101 1/2	Berl.-Stett. — 108
Nationalanl. — 62 1/2	Breslauer — 126 1/2
Premiananl. — 116 1/2	Breslauer-Freib. —
R. Pr. Anl. — 106 1/2	Schweidn. alt 87 1/2
Def. Metalliq 55 1/2	Söln-Kind. — 35 1/2
Def. 54r Koese — 74	Sofel-Oberb. — 42 1/2
Def. Cr. Koese — 57	Stagb. Wittb. — 35 1/2
Def. n. Anl. — 74	Stainz-Bdgt. — 105
R. poln. Schap-	Mecklenburg —
oblg. — 84 1/2	Roddb. Fr. W. — 50 1/2
Actien: Braunsch.	Oberschlesig 137 1/2
Bankactien — 70	Defter.-franz 132 1/2
Darmstädter — 76 1/2	Thüringer — 108
Dessauer — 21 1/2	Disc. Comm. —
Geraer — 71	Anth. — 86 1/2
Gothaer — 71	Pr. Bank Anth — 133
Thüringer — 50 1/2	Oest. Banknot 78 1/2
Weimarsche — 78 1/2	Wechselcourse:
Dessauer Cred. — 14 1/2	Amsterd. R. S. —
Geraer — 24 1/2	Hamb. R. S. —
Leipziger — 66	London 3 M. —
Meininger — 72 1/2	Paris 2 M. —
Deutscher — 74	Wien 2 M. —
	Frankf. a. M. —

**Wien, den 8. August.**

Staats-Papire: Nationalanlehn 80,10  
 Metalliques 50/0 70,15  
 Actien: Bankactien 137,  
 Actien d. Creditbank 190,50  
 Wechselcourse: Augsb. 108,55. London 126,75  
 R. L. Münzbucaten 6,7

**Berliner Productenbörse, den 8. August.**

Walgens loco 74—85  
 Roggen loco 50 1/4  
 per Juni 49 1/2  
 Herbst 48 1/2  
 Weizen loco 18 1/2  
 per Juni 17 1/2  
 Frühjahr 17 1/2  
 180,000  
 get. — 24 1/2  
 per Juni 12 1/2  
 Frühjahr 12 1/2  
 annehm. — 31  
 loco 38 1/2  
 per Juni 25 1/2  
 Juni-Juli 24 1/2

**Königl. Hoftheater.**

Donnerstag, den 9. August.  
**Geschlossen.**

**Zweites Theater.**

Donnerstag, den 9. August bleibt das zweite Theater geschlossen.  
 Freitag, den 10. August: Zum 1. Male (neu):  
 Betler Christoph. Genrebild in 1 Act von  
 Th. Schwab. Hierauf: J. M.: Cirilda u.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Frn. A. Sorep in Plauen. — Eine Tochter: Frn. S. Scheller in Leipzig. Frn. J. S. Runge in Rochlitz. Frn. D. S. Hollander in Riga.  
**Verlobt:** Fr. F. Tombo in Magdeburg mit Fr. M. Lommer in Gera. Fr. S. Matthes mit Fr. A. Runge in Schopau. Fr. J. Wehler mit Frau R. Wehler, geb. Unger in Stolpen. Fr. F. Breitschneider in Altenburg mit Fr. E. Einte in Meerane.  
**Bekannt:** Fr. X. Lox mit Fr. A. Reifig in Dresden. Fr. A. Warpe in Glauchau mit Fr.

J. Richter in Chemnitz. Fr. C. X. Act. B. Köberitz mit Fr. A. Mey in Falkenstein.  
**Bestorben:** Frau J. verw. Schmidt, geb. Schmidt in Erfurt. Fr. Braumeister C. Berge in Leipzig. Fr. A. M. Schrödel in Dresden. Fr. Decon-Verw. C. P. Sänfel in Dröschlau. Frau A. S. verw. Coitb, geb. Groß in Wildbad. Frau C. E. C. verw. Grelmann, geb. Stange in Gieshütte. Fr. Landschaftsmaler F. X. Rannegieser in Dresden. Frau C. F. verw. Koldob das.

Vom 29. Juli bis mit 4. August 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

- 1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:**  
 Günther Bergarb. 2. 3 M. Kommissch Hausmanns 2. 4 M. Schmidt Maurers Ehef. 32 J. Pösch Dienstmädchen 80 J. Leicht Buchdruckergehilfens Ehef. 49 J. Geibammer Stadtbürgerkass. 6. 4 M. Vorberger Bahnarbeiters Ehef. 49 J.
- 2. Annen-Friedhof:**  
 Kauer Wäflknappens Wwe. 55 J. Große Pferdehies Wwe. 54 J. Wustlich Zimmerges 2. 4 M. Ehrlich Hauswirts gesch. Ehef. 49 J. Marchner Bietualienhdir. 56 J. Puffenell Zeitungsträgers 2. 14 L. Heiligenschmidt Kaufm. 71 J. Leibniz Kohlen- u. Aischfuhmanns 8. 8 J. Seidel Schuhmachersges. Wwe. 80 J. Gauernd Tagarb 2. 5 M. Käge Handarb. unget. 2. 4 L. Raumann Leutnants a. D. gesch. Ehef. 68 J. Kellner Kreisdir. Distrikts Wwe. 49 J. Kepner Maschinen-schlossers 2. 4 M. Friische Strophenmeisters Wwe. 57 J.
- 3. Neustädter Friedhof:**  
 Saam Handschuhmachers 8. 19 M. Köpfer Handarb. Wwe. 69 J. Rießing Lohnkutscher 64 J. Knoche Markthelfers unget. 6. 1 L. Junge Gouvernements-Ganglistens 2. 5 M. Ribach Zimmerges. 2. 5 M. Schrödel Obersteuers Registrators hinterl. 2. 54 J.
- 4. Friedrichstädter Friedhof:**  
 Zinnert Schuhmacherlehrling 16 J. Krebs Kammerjunger 29 J. Peterwig Colporteur 42 J. Hahn Schneiderges. 25 J. Haufe Schneiderges. 24 J. Herrmann Cigarrenforticer 48 J. Steglich Schlagwärters 2. 1 J. Müller Handarb. 26 J. Lehner Hausbes. 2. 1 M.
- 5. Katholischer Friedhof:**  
 Hann herz-gl. Tafeldeckers hinterl. 2. Stricklerin 59 J.  
 Hierüber: 11 unehel. und 6 todtgeb. Kinder. Ueberhaupt 66 Beerdigte.

**Dampfwagen:** I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4 15, 6 30 (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nachm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 (Wien), Nachm. 4, 6, 8 40, 10, Nachts. 12.  
 II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 4 15, 6 30 Bm. 10, Mitt. 2 45, Ab. 6 15 — Anf.: Mgs. 9 30 Mitt. 12 Nachm. 5 40, Ab. 10.  
 III. Nach Tharandt: Abf.: Mgs. 7 45, Nachm. 2 u. 4, Ab. 8 40 — Anf.: Mgs. 7 30, Bm. 9 15, Nachm. 3 40, Ab. 8.  
 IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45, Nachm. 3. — Anf.: Mitt. 12 30, Ab. 8 u. Nachts 12 30.  
 V. Nach Berlin: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nachm. 4 30, Ab. 6 45, Nachts. 11. — Anf.: Mgs. 9 10, Nachm. 2 30, 5 30, Abds. 9 15, früh 4.  
 VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachts. 12 40 v. Altst. Nachts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12 30, v. Altst. Mitt. 12 4 (Wien), Nachm. 2 Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5 40 Ab. 8 30, Vorm. 8, Mitt. 1, Nachm. 2 15 u. Mgs. 8 40, in Neust. Nachm. 2 30, Nachts 3 40

**Dampfschiffe.** Abf. Fr. Früh 6 Uhr nach Leipzig früh 8 Uhr nach Leipzig, früh 10 Uhr nach Leipzig, Nachm. 2 1/2 Uhr nach Schandau, Nachm. 4 u. nach Loschwitz, Blasewitz, Laubegast, Abds. 6 1/2 nach Pirna, früh 6 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr nach Weissen und Meisa, früh 10 und Abends 7 Uhr nach Meissen. Jeden Dienstag und Sonn-

abend Nachm. 2 1/2 Uhr nach Zorgeu. — Anf. Früh geg. 7 1/4 Uhr von Pirna, früh geg. 8 1/4 Uhr von Schandau, Mitt. geg. 12 1/2 Uhr von Leipzig, Nachm. geg. 4 1/2 Uhr von Leipzig, Nachm. geg. 5 1/4 Uhr von Laubegast und Loschwitz Abends geg. 8 1/4 Uhr von Weissen, früh geg. 8 1/2 und Abends geg. 8 1/2 Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und geg. 4 1/4 Uhr von Meisa.

**Lilionesse** reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

**Rothe & Co. in Berlin.**

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b. **C. C. Melzer**, Ostraallee, No. 28. Kränterseife in Stk. à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.



**Brönners Fleckenwasser,**

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pommade u., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Ngr. und 2 1/2 Ngr. — ächt bei

**Jul. Schönert** Marienstraße, nächst der Post.



Das Duzend Abonnementskarten zum Haarschneiden und Frisiren 25 Ngr. Einmaliges Haarschneiden oder Frisiren 2 1/2 Ngr. Parfumerie u. Haararbeiten zu allerbilligsten Preisen.  
**Aug. Frenzel, Friseur.**  
 Grosse Frauengasse 10

**Feinstes Provencer- und Tafel-Wein,**

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt **A. Schreiber jun.**  
 Schloßstraße 28.

**Ein Nittergut**

bei Frankfurt a. d. O. ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres Prager Straße 16 parterre rechts, früh von 8 bis 9 bis zum 15. d. M.

Gr...  
 Schiffe vermi...  
 Einzige, der...  
 9 — 4 Uhr

Eine...  
 F...  
 empfiehlt...  
 Bestell...

**And...**  
 und kalte Wa...

**Echt Bai...**  
**Spielwaa...**

**W.F. Seeger**  
 Weinhandlg.

**Linck...**  
**Sido...**

**SOIREE**  
 Marche funebre...  
 Beethoven.  
 Ouv. z. Op.: ...  
 Greisen-Gesar...  
 Fantasie für d...  
 mann, vorge...  
 Ouv. z. Op.: D...  
 Cherubini.  
 Introd. u. Gebe...  
 Wagner.

**Breter...**

von 8 bis 10...  
 4" stark, sind ste...  
 und großartiger...  
 ten vorräthig; au...  
 ren von außerge...  
 prompt frei ab h...

Dresden.  
**Isländische**  
 9 — 12 Pf.  
 und zart;  
**Holländische**  
 16 Pf., lecht...  
 schiedlich und...  
 nur zu haben

**Juli**  
 Maung...

**Sidon...**  
 the u. weiße Fl...  
 lcke, steht tägl...  
 u. u. Antonsta...  
 prt bereit.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

**A. Rostaing**, amerikanischer Zahnarzt,  
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. S. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschnittenen

## Photographie - Rahmen

empfehlte **Ferd. Prather**, Holzbildhauer, Moritzstraße Nr. 16.  
Bestellungen in allen Nüancen werden prompt ausgeführt.

**Anna-Bad** Süttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

**Echt Baier. u. Waizenbierhalle** Töpfergasse 10.  
**K. F. Werner.**

**Spielwaaren u. Puppen** eigener Fabrik, in großer Auswahl bei **G. W. Arras**, Seestraße 20, I, Eing. Bahnh.

**W.F. Seeger** empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt, Casornon-Str. 13a.**  
57r, in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail.

**Lincke'sches Bad.** Mitt. 1 Uhr **Table d'hôte**. Zu jeder Tageszeit wird **à la carte** gespeist.

**Sidonien-Bad** große Oberseergasse 33.  
nahe der Pragerstraße.

## Linckesches Bad.

**SOIREE MUSICALE** vom Hrn. Musikdir. **H. Mannsfeldt.**

Marche funebre a. Op. 26 von L. van Beethoven.  
Ouv. z. Op.: Die Zauberflöte v. Mozart.  
Greisen-Gesang von Frz. Schubert.  
Fantasie für die Clarinette von C. Bärmann, vorgetr. von Hrn. Apel.  
Ouv. z. Op.: Der Wasserträger von Cherubini.  
Introd. u. Gebet a. d. Op.: Rienzi von Wagner.  
Adelaide von Beethoven.  
Ouv. z. Op.: Joseph von Mehul.  
Sinfonie No. 7 (A-dur) von L. van Beethoven.  
Ouv. z. Op.: Jessonda von L. Spohr.  
Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartholdy.  
Andante con Variation aus der Sinfonie No. 12 von Jos. Haydn.  
Grosser Marsch von Frz. Schubert.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Henne.**

### Lieferne

## Breter und Pfoften

von 8 bis 10° lang, 10—24" breit, 1 bis 4" stark, sind stets in schlesischer astfreier Klein- und grobhafter Waare bei dem Unterzeichneten vorräthig; auch werden Aufträge auf Waaren von außergewöhnlichen Dimensionen stets prompt frei ab hier ausgeführt von

**C. F. Weyhe.**

Dresden, Albertsbahnhof.

**Isländische Matjes-Seringe** von 9—12 Pf., ausgezeichnet schön, fett und zart;

**Holländische Sachs-Seringe**, à 16 Pf., letztere sind von ersteren unterschiedlich und diese besondere Delicatesse nur zu haben bei

**Julius Dämmer,**

Alaungasse Nr. 3, n. d. B. Pl.

## Sidonien-Bäder

rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für u. u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

## Hamburg.

Ein großes **Mundgemälde** von 1200 Quadratzuß Inhalt, und eine **malerische Reise**, in 10 sehr interessanten Gegenständen, werden täglich von Morgens 9 bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Postplatze gegen Entrée von 2½ Ngr. gezeigt.

**Hollische Weizen-Stärke, Soda, Blaue Farbe**  
empfehle ich beste Qualität

**Bruno Ilse,**  
Schwarze Caff.

Alle Tage frische

**Branntweinschlempe**

à Cimer 2 Ngr., ist zu haben

**Schäferstraße 25.**

**Peter Noack.**

**Darlehne** auf Leibhauseine, Sparkassensbücher u. auf Gold- u. Silber. **Sandhausstr. 20, III.**

**A. Gemäldegalerie** (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 4 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Ngr.

**A. naturhistorisches Museum** Dienstags u. Freitags freier Eintritt von früh 8—10 Uhr. Außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags gegen ein Entree von à Person 5 Ngr.

**A. Antikensammlung** (im Japan. Palais). Mittwochs und Sonnabends von 10—2 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

**A. Museum der Gypsabgüsse** (Weng'sches Museum), dem Prinzenpalais gegenüber, Montags und Donnerstags von 10 bis 3 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

**A. Gewehr-galerie** (in den Sälen der alten Gemäldegalerie, Eingang im sogenannten großen Stallgebäude). Karten zu 2 Uhr. für 1—6 Personen.

**A. Alterthums-museum** (i. Palais d. gr. Gartens) v. 8—12, Nachm. v. 3 Uhr. Eintritt Person 5 Ngr.

Ben-quets, Känge, **Palmsäulen** Camel-ten, Kasten etc. sind schön u. billigst zu haben **Bapiermühlg. 12.**

**Trockne Talgkerzenfelse, Stearinkerzen**, in Bad. von 9 bis 14 Ngr., sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel empfiehlt **Moriz Gebler**, Heinrichstr. Nr. 9 u. Louisenstr. Nr. 40.

Ein gut heizbares, freundlich möblirtes Stübchen mit separatem Eingang, ist an einen soliden Herrn von dato an zu vermiethen. Näheres **Böhmische Gasse Nr. 8a. 2. Etage.**

**Gute Cigarrenarbeiter** finden dauernde Beschäftigung **Bornegasse 3 part.**

**Englischer Unterricht** wird praktisch und billig erteilt und werden noch einige Knaben und Mädchen, im Alter von 9—13 Jahren zur Betheiligung gesucht. Adressen unter **E. W.** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine wendische **Kinderwärterin**, nicht allzu jung, welche bei ihrer jetzigen Herrschaft 4 Jahre dient und von dieser mündlich und schriftlich gut empfohlen wird, sucht zum 1. October einen Dienst, am liebsten bei einem kleinen Kinde, dessen Pflege ihr anvertraut wird. Näheres in der Expedition dies. Blattes.

**Meyer's Universum**, 13 Bände, gut gehalten und gebunden sind für **6 Thlr.** zu verkaufen: **Elbergr Nr. 15, Sint.-Gek., 2 Tr.**

Ein freundlich möblirtes Stübchen kann von einem oder zwei Herren baldigst bezogen werden. **Neuegasse 23, I. rechts.**

Ein junger, kräftiger Mensch sucht baldigst ausdauernde Arbeit. Adressen bittet man abzugeben: **Morizstraße im Buchgeschäft.**

# Palmzweige, feine Bouquets und Kränze, schön blühende Topfgewächse u. Blattpflanzen

find stets billigst zu haben bei  
**Böhm. C. R. Schneider,** u. Sing.  
 Gasse 21. Kunst- und Handlungsgärtner. Bauh. Str. 9.

Briefliche Aufträge werden auf das Prompteste franco zugesandt.

**Nürnberger März-Lagerbier,**  
 ausgezeichnet, auf Eis gelagert, empfiehlt  
**C. F. Hopfe,** Wilsdruffer-  
 Str. Nr. 26.

**Niederlage sächs. Weine,** Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich  
 schönen Weine im Cimer von 13 bis 24 Thlr.  
 sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

## Hyperbeln auf den großen Bart des Bahnhof-Portier zu Bodenbach.

Wenn die Locomotive kommt  
 Im Bahnhof angeblitzt,  
 Ist stets mir bang, daß sie sich nicht  
 In seinem Bart verfährt.

Sollt' sich der Mann einmal  
 Der Fahrt mit beigefallen,  
 So müßt' man für den Bart  
 'nen Extrazug bestellen.

Ein Bauer, als mit blondem Barte  
 Er am Perron sich aufgestellt,  
 Schrie laut: Hätt' Je! dort an den Schienen  
 Ist schon ein reifes Haferfeld.

Mit Vatermördern hat  
 Der Mann sich nie geschmückt;  
 Der steifste würde gleich  
 Vom Barte todtdgedrückt.

Wenn immer's Korn so wüchsl',  
 Als wie sein Bart gewachsen,  
 Gäß's keine Theuerung  
 Und nicht Kornjuden-Faxen.

Käm' dieser Bart zerkrämpelt  
 Nach Wien in's Krankenhaus,  
 Man stopfte gleich drei Duzend  
 Matratzen damit aus.

Sollt' einst Bartwegbükung geschehn,  
 Da möcht' ich den Bartpinsel sehn;  
 Es müßten her aus allen Forsten  
 Dreihundert Fuder Schweineborsten,  
 Und dann, fürwahr, es reicht wohl kaum  
 Fünfhundert Kannen Seifenschaum.

## Neue Matjesheringe, do. schottische Vollheringe

empfangt wieder frische Sendung und em-  
 pfiehlt billigst

**R. H. Panse,**  
 Rosmaringasse Nr. 3.

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes,** Altmarkt, Seestraßenecke.

## Öffentliche An- frage.

Hat denn ein Freund und naher Ver-  
 wandter das Recht, eine Erbschaft bloß für  
 sich zu heben, wo noch mehrere arme Ver-  
 wandte da sind, die dadurch betrogen wor-  
 den sind, wo wir ihm doch alle Vollmacht  
 gegeben haben, wo die freundschaftliche Fa-  
 milie auf unsere Anfragen uns den Bescheid  
 erteilt, daß ihnen die **hohen Befreun-**  
**deten** dazu geholfen hätten, wo uns auch  
 Stand und Name eines hohen Freundes be-  
 kannt ist, und diese würden Ihm auch auf  
 alle Weise durchhelfen, es könnte kommen,  
 wie es wollte. Da wir nun auch Aller-  
 höchsten Orts gewesen sind und alle Wege,  
 die das Gesetz erfordert, gethan haben, und  
 uns überall der Bescheid zu Theil geworden  
 ist, daß wir es uns müssen gefallen lassen;  
 es kann Nichts dagegen gethan werden. Es  
 ist freilich das Traurige, daß wir in unse-  
 rer Erbschafts Sache uns als arme Leute  
 keine hohen Freunde angeschafft haben; wir  
 würden Ihnen gern einen Theil fahren las-  
 sen für die Bemühung. Darum fragt man  
 öffentlich an, wer dem Armen zu seinem  
 Rechte hilft. Oder ob die Kraft und Macht  
 der **hohen Befreundeten** so weit  
 geht in unserem lieben Vaterlande.

**Grund. Dresden.**

## Der Fußweg durch den Rabenauer Grund ist wieder gangbar.

### Schlusswort auf Hrn. Maurer A. Schmidt's abermalige Entgegnung.

Da das Publicum und zumal der große  
 Kreis unsrer Innungsgeossen mit Aufstich-  
 ung einer kleinlichen, jedoch gänzlich grund-  
 losen Beschwerde des Obgenannten einmal  
 belästigt worden und derselbe es vorzieht,  
 mit nichtsagenden, der Wahrheit zuwider-

laufenden Denunciationen vor die Öffent-  
 lichkeit zu treten, anstatt zur Anbringung  
 seiner Klagen den schicklichsten und vernünf-  
 tigsten Weg zu den Vorständen unsrer In-  
 nung zu wählen, so sehen wir uns veran-  
 laßt, zu Abwendung dieses Gebahrens noch  
 Nachstehendes hinzuzufügen:

Hr. S. . . widerspricht seiner frühern  
 Aeußerung: daß er geglaubt habe, daß die  
 Träger für die von ihm extra gezahlten  
 5 Ngr. à Person, die Trauerrede des Hrn.  
 Geistlichen abzuwarten und ein Vaterunser  
 mitzubeten hätten, (was bei Trägern in  
 diesem Falle niemals Brauch ist und noch  
 von Niemandem verlangt wurde) gänzlich  
 dadurch, daß er später sagt: er habe nicht  
 daran gedacht, sich oder seiner nun in  
 Gott ruhenden Frau ein Vaterunser zu er-  
 kaufen; vielmehr verwechselt derselbe hier die  
 an ihre Pflicht verwiesenen Träger mit wirk-  
 lich Leidtragenden selbst. Die Entschuldigung  
 auf den Vorhalt, daß er selbst, und  
 zwar sowohl in, wie außer dem Trauer-  
 hause Cigarre geraucht, wobei ein verzweif-  
 lungsvoller Zustand und infolge dessen un-  
 klare Besinnung vorgewaltet haben soll, las-  
 sen wir dahin gestellt und wollen diesem  
 Zustand auch allein Schuld geben, daß die  
 Beerdigung an einem Vogelwiesen-Nach-  
 mittag unter Pauken-, Trompeten- und  
 Harfenklang auf der mehr als überfrequen-  
 ten Fahrstraße erfolgte, und auch Veran-  
 lassung war, daß zwei begleitende Herren,  
 wie wir hörten, Vorstand und Kassirer eines  
 hiesigen Grabelassen-Vereins, beim Eingange  
 zur Vogelwiese ihren mühevollen Nachtritt  
 beendigten. Eine völlige Unwahrheit ist es,  
 daß nicht sechs, sondern nur fünf Träger  
 anwesend gefunden worden sein sollen, was  
 Hrn. S. zwar nur so eingefallen, al-  
 lein für seine ganze Ausdrucksweise sehr be-  
 zeichnend ist. Derjenige Leidtragende,  
 welcher laut eigener Aussage seinen grauen,  
 runden Filz auf dem Trauerwege in der  
 Tasche mit herumgeführt, und um schnell  
 auf die Vogelwiese zu gelangen, seinen schwar-  
 zen Hut von seinem Mädchen sofort hat zu  
 Hause schaffern lassen, nachher aber zwei der  
 unsrigen nicht wie angegeben, auf dem Wege  
 zur Vogelwiese, sondern in einer ihrer Woh-  
 nung naheliegenden Wirtschaft, selbst in ver-  
 ändertem Costüm getroffen, möge übrigens  
 bedenken, wie wenig schicklich es ist, bei Klei-  
 nigkeitskrämereien nicht an sich, sondern nur  
 an die Bevormundung Anderer zu denken.  
 Schließlich sei erwähnt, daß, wenn das uns  
 für einen unerfüllt gebliebenen Zweck ge-  
 zahlte Trinkgeld binnen 6 Wochen aus der  
 Wohnung des Empfängers nicht abgeholt  
 wird, wir dasselbe an die Behörde überge-  
 ben werden. Unfern Innungsgeossen aber  
 versichern wir, infolge solcher Extravaganzen,  
 daß wir in Allem, was unser Dienst er-  
 heischt, nach wie vor, mit größter Bereit-  
 willigkeit zu Gebote stehen und unsere In-  
 struction niemals verletzen werden.

**Die betheiligten sechs  
Träger.**